



Streuobstwiesen bieten ein idyllisches Bild, das vor allem im Württembergischen Allgäu sehr geschätzt wird. Doch die Wiesen werden wegen mangelnden wirtschaftlichen Ertrags immer seltener. Ökopunkte könnten jetzt aber ein Ausweg für Landwirte bieten. FOTO: RICHTER

Eine Chance für die Streuobstwiesen

Ökopunkte könnten die unwirtschaftlich gewordene Pflege wieder attraktiver machen

Von Jan Peter Steppat

ACHBERG/WANGEN - Quasi im Selbstversuch testet Johannes Aschauer, wie mit Hilfe von Ökopunkten Anlage und Pflege von Streuobstwiesen für Landwirte wirtschaftlich attraktiver werden könnte. Achbergs Bürgermeister glaubt nach einem Telefonat mit dem Landratsamt jedenfalls an entsprechende Chancen.

Normalerweise beschäftigt sich der gemeinsame Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft Wangen/Achberg/Amtzell hauptsächlich mit Anpassungen des für die drei Kommunen gültigen Flächennutzungsplans. So auch am Dienstag, als sich die Mitglieder bei drei Tagesordnungspunkten im Rahmen der ersten Fortschreibung zwischen der ersten und zwölften Änderung bewegten (siehe Kasten).

Das mit der Zukunft der im Landschaftsbild immer rarer werdenden Streuobstwiesen ein ganz anderes Thema letztlich inhaltlicher Schwerpunkt wurde, lag hauptsächlich an Aschauer. Denn der schilderte, wie die so genutzten, aber aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit immer mehr brach liegenden Flächen für Landwirte wieder einträglicher werden könnten.

„Die Fläche bringt richtig Geld“

Der Achberger Bürgermeister, selbst Inhaber mehrerer Hektar entsprechend genutzten Landes, hatte sich bei der Kreisverwaltung wegen möglicher Förderungen kundig gemacht und nach seiner Darstellung folgenden erfahren: Für die Nachpflanzung auf „vergreisten“ Streuobstwiesen gebe es 25 Euro pro Baum.

Vor allem aber könnten sich entsprechend erlangte Ökopunkte in barer Münze auszahlen. Sein für rund 1,3 Hektar verpachtetes Land bringe nachfolgend langjähriger Pflege rund 60 000 Ökopunkte. Diese sind

handelbar und brächten am Markt aktuell einen Ertrag von einem bis 1,20 Euro pro Punkt. Hinzu kommt eine langfristige Verzinsung. Aschauers Fazit: „Die Fläche bringt richtig Geld, da kann man nur Werbung für machen.“

Letzteres will er bei seinen Gemeinderäten tun. Denn der Bürgermeister plant, die in Aussicht gestellten Ökopunkte idealerweise an die Gemeinde Achberg zu verkaufen. Hintergrund: Ökopunkte sind für Städte und Gemeinden bei der Neuausweisung von Bauflächen als naturschutzrechtlicher Ausgleich wichtig.

Hellhörig wurden die anderen Ausschussmitglieder aber nicht deswegen, sondern aufgrund des von Achbergs Bürgermeister geschilderten Prinzips. Denn die Möglichkeit blieb offenbar weitgehend im Verborgenen, wie



Achberg

sich bei der anschließenden Debatte herausstellte. „Das ist mir neu“, sagten beispielsweise der Amtzeller Gemeinderat Otto Allmendinger (Unabhängige Liste) und der Wangener GOL-Stadtrat Siegfried Spangenberg. Auch Wangens Oberbürgermeister Michael Lang staunte: „Ich glaube, dass dieser Weg unbekannt ist.“

Thema für den Kreistag?

Amtzells Bürgermeister Clemens Moll schlug deshalb vor, den von Aschauer aufgezeigten Weg zum Thema der nächsten landwirtschaftlichen Gesprächsrunde zu machen. Siegfried Spangenberg regte zudem einen Vorstoß über den Kreistag an. Es gehe darum, Wege aufzuzeigen, wie man Landwirte unterstützen kann.

Dass diese Unterstützung eingefordert wird, konstatierte Otto Allmendinger, als Landwirt selbst Eigentümer von zwei Wiesen. Die Politik habe die Bauern hier im Stich gelassen. Zum Grundproblem sagte er: „Die Bäume sind schön, aber davon kann ich nicht leben.“ Wangens

Roggenzell, Baid und Geiselharz waren Thema

Das Baugebiet Roggenzell hat seine letzte kommunalpolitische Hürde genommen: Nachdem zuletzt der Wangener Gemeinderat den Bebauungsplan verabschiedet hatte (die SZ berichtete), stimmt die Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft auch der einhergehenden Änderung des Flächennutzungsplans in diesem Gebiet zu. Im Gegenzug verzichtet die Ortschaft Leupolz bei Herfatz auf bebaubare Fläche, damit ein naturschutzrechtlicher Ausgleich geschaffen werden kann. Der Flächennutzungsplan wurde auf Achberger Gebiet unter ande-

rem im Gewerbegebiet Baid angepasst. Dies war vom Landratsamt angemahnt worden, da die im entsprechenden Bebauungsplan ausgewiesenen Flächen längst bebaut sind. Zudem will die Gemeinde dort jetzt weitere 5000 Quadratmeter ausweisen. Bei der Änderung des Flächennutzungsplans für diverse Bereiche im Gewerbegebiet Geiselharz geht es laut Bürgermeister Clemens Moll um Anpassungen im Zuge des 2016 geänderten Landschaftsschutzgebiets. Alle drei Punkte passierten den Ausschuss einstimmig. (jps)

Krattenmacher erleichtert über höhere Zuschüsse

Kißleggs Bürgermeister freut sich über den „übereinstimmenden politischen Willen“

KISSLEGG (mek) - Dieter Krattenmacher hat allen Grund zur Freude. „Ich bin erleichtert“, sagte er am Mittwoch im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“. Denn am Dienstag hatte das Landesverkehrsministerium mitgeteilt, dass die Förderung bei sogenannten Eisenbahnkreuzungsmaßnahmen auf bis zu 75 Prozent erhöht wird.

Die Kosten für die Baumaßnahmen für die Bahn-Elektrifizierung werden gedrittelt zwischen Bahn, Land bezuschusst künftig die Kosten der Gemeinden – zumindest in Ausnahmefällen – wieder mit bis zu 75 Prozent. Dieser Prozentsatz war von der grün-roten Regierung 2015 auf 50 Prozent gesenkt worden. Nun steigt er wieder. Dies

sieht Krattenmacher als Verdienst vieler Beteiligten an. So hätte sich schon der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete Paul Locherer dafür stark gemacht, später hätten auch die neuen Abgeordneten Raimund Haser (CDU) und Petra Krebs (Grüne) weiter in diese Richtung gearbeitet. „Ich bin froh, dass es jetzt einen übereinstimmenden politischen Willen gibt.“ Bei so einem Großprojekt brauche es eine gemeinsame Linie.

„Damit ist das finanzielle Risiko für uns überschaubar“, sagt Krattenmacher. Zwar müsse die Gemeinde immer noch ihren Teil beitragen, aber das Land helfe jetzt mehr, die Kosten zu schultern.

„Die Nachricht kommt gerade zur richtigen Zeit“, meint der Bürgermeister. Denn der vorgesehene Zeitplan von der Bahn sei sehr straff. Krattenmacher geht davon aus, dass er bald schon die beiden Kreuzungsvereinbarungen für die Bahnübergänge St. Anna-Straße und Pfaffenweiler zur Unterzeichnung auf dem Tisch liegen haben wird.

Um mehr Zeit zu bekommen, habe die Gemeinde die Verträge erst dem Eisenbahnbundesamt zur Prüfung weitergegeben, denn die Kommune wollte als Letzte unterschreiben. Krattenmacher hatte sich wegen der offenen Finanzierung im vergangenen Jahr geweigert, die beiden Kreuzungsvereinbarungen zu unterzeichnen. In der jüngsten Gemeinderatssitzung hatte er aber schon den Willen bekundet, diese nun zu unterschreiben. Ende November 2015 hatten acht Bürgermeister aus dem Württembergischen Allgäu einen Brief an Ministerpräsident Kretschmann geschrieben, in dem sie höhere Zuschüsse vom Land forderten.

Was nun die zugesagten höheren Zuschüsse vom Land angeht, empfinde der Kißlegger Bürgermeister „eine tiefe innere Zufriedenheit“. Und er ergänzt: „Es ist mein persönlicher Beweis, dass auch kleinen Bürgermeistern Gehör verliehen wird, wenn es brennt.“



Kißelegg

Geldautomat in Eglofs bleibt vorerst bis Ende Dezember

Argenbühls Bürgermeister Roland Sauter spricht mit Sparkassen-Vertretern

EGLOFS (mek) - Die Schließung der Kreissparkassenfiliale in Eglofs und Ratzenried zum 1. Juli ist beschlossene Sache. Daran konnte auch Bürgermeister Roland Sauter nichts ändern, als er am Montagabend mit zwei Sparkassen-Vertretern sprach.

Nach Aussage von Sauter sicherten sie ihm aber zu, dass der Geldautomat in Eglofs nach der Schließung noch bis zum 31. Dezember an Ort und Stelle bleibe. Darüber hinaus werde die Kreissparkasse versuchen, die Bargeldversorgung für die Eglofser zu gewährleisten, hieß es von der Sparkasse. Wie das im Endeffekt genau aussieht, sei aber noch nicht klar.

In Ratzenried steht indes außer Frage, dass der Geldautomat bestehen bleibt. Sauter war laut eigenen Angaben mit der Intention in das Gespräch gegangen, den Geldautomaten auf Dauer in Eglofs zu halten. Wenn er jetzt nur bis Ende Dezember in Eglofs bleibe, „wird das Problem eigentlich nur vertagt“, sagte er im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“. Immerhin könne man über einen Geldautomaten viele Geschäftsangelegenheiten erledigen und er wäre zu allen Tages- und Nachtzeiten erreichbar.

Ob irgendwann ein Geldautomat zum Beispiel beim Lebensmittelmarkt in der Ortsmitte West in Eglofs seinen Platz findet, sei momentan auch für die Kreissparkasse noch Zukunftsmusik, sagte der Bürgermeister. „Konkrete Überlegungen gibt es noch nicht.“ Er habe nach dem Gespräch die Eglofser Vereine über die Neuigkeiten informiert. Sie hatten den Erhalt von Geldautomat und Kontoauszugsdrucker gefordert.



Argenbühl

Aus dem Rat Hergatz

Thanner Schützen renovieren ihre Räume und schaffen neue Schießanlage an

HERGATZ (hip) - Die Sanierung der Festhalle Maria-Thann ist fast abgeschlossen. Auch der Schützenverein hat 5000 Euro in die Hand genommen und seine Räumlichkeiten im Untergeschoss renoviert. Ein Bild davon machen können sich die

Hergatzter Räte beim Vereinsschießen, zu dem sie Carsten Immler einlud. Die Thanner Schützen werden sich heuer auch eine neue Schießanlage anschaffen und die Kosten – 70 000 Euro – selber stemmen, berichtete Immler.

Grundstück soll im Zuge der Nachverdichtung bebaut werden können

HERGATZ (hip) - Die Hergatzter Räte haben den Weg frei gemacht für die Änderung von zwei Bebauungsplänen und damit für die Bebauung eines Grundstücks. Die Geltungsbereiche beider Pläne – „Maria Thann Süd“ und „Maria Thann Süd III“ – stoßen aneinander, ebenso die beiden Grundstücke, um die es jetzt geht. Eines ist bebaut, das andere bisher als Grünland und Ausgleichsfläche der Gemeinde ausgewiesen. An letzterem habe der Nachbar Interesse bekundet, der hier erweitern oder vielleicht auch neu

bauen möchte, erläuterte Bürgermeister Uwe Giebl. Die Ausgleichsfläche auf diesem Grundstück habe man in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde rausgenommen und die Ausgleichsflächen auf Hergensweilerer Markung entsprechend erweitert. Die Gemeinde werde nur den kleinen Teil des Grunds behalten, unter dem sich ein Flüssiggastank befindet, so Giebl. Die geänderten Pläne wurden von den Räten einstimmig gebilligt. Es folgt die öffentliche Auslegung und Beteiligung der Behörden.

Brugger beeindruckt Schüler mit ihrer „authentischen Art“

Die Grünen-Bundestagsabgeordnete war zu Gast an der Johann-Andreas-Rauch-Realschule in Wangen

WANGEN (sz) - „Wir fühlten uns ernst genommen, denn Frau Brugger hat mit uns auf Augenhöhe gesprochen“, kommentierte die Neuntklässlerin Miriam Büchner den Besuch der Grünen-Bundestagsabgeordneten Agnieszka Brugger an der Realschule.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Schulleiter Heiko Kloos stellte sich die Bundestagsabgeordnete den Fragen der 90 Schüler. Wie es in einem Bericht der Schule heißt, interessierten sich die 14- und 15-Jährigen nicht nur für ihren Berufsalltag als Abgeordnete. Auch brisante politische Fragen, wie ihre Haltung gegenüber der Flüchtlingspolitik und Terrorbekämpfung, den Waffenlieferungen in den Nahen Osten oder den

Vorfällen in der Staufer-Kaserne der Bundeswehr in Pfullendorf wurden thematisiert.

Die Diskussion über das aktuelle politische Zeitgeschehen sei nicht das einzige Ziel gewesen, so Lehrerin

Diana Grünkorn, die mit Annette Bauhofer das Unterrichtsprojekt „Bundestag hautnah“ organisierte. Wichtig sei es ebenso, dass es ihr gelinge, die Jugendlichen für Politik zu interessieren und so für die Notwen-

digkeit, wählen zu gehen, zu werben, betonte Diana Grünkorn.

Brugger beeindruckte die rund 90 Jugendlichen laut Bericht mit ihrer authentischen und sympathischen Art. Auch der 15-jährige Daniel Haid zeigte sich von ihrer „jugendnahen Ausdrucksweise“ sowie ihrer Bereitschaft, die Fragen ausführlich zu beantworten, angetan.

Nach etwa eineinhalb Stunden verabschiedete sie sich von den Schülern. Der Einladung der Schule sei sie gerne gefolgt, sagte Brugger und lobte die „rege und sehr kompetent geführte Diskussionsrunde“. Ihr seien solche Besuche stets eine Herzensangelegenheit, denn nur so erfahre sie, was die „jungen Menschen bewegt“.



Agnieszka Brugger stellte sich den Fragen der 90 Realschüler. FOTO: SCHULE